



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina, Jürgen Mistol, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Katharina Schulze, Gisela Sengl, Christine Kamm, Ulrich Leiner, Claudia Stamm** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Qualifizierte Ersthelferinnen und Ersthelfer vor Ort fördern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Konzept zu entwickeln, wie die Ausbildung der Ersthelferinnen und Ersthelfer vor Ort besser gefördert werden kann.

Begründung:

Die Motivation und Bereitschaft der Bevölkerung, Erste Hilfe zu leisten, ist in Deutschland sehr niedrig – Deutschland liegt an vorletzter Stelle in Europa vor Rumänien. Viele Menschen vertrauen lieber darauf, dass im Notfall der Rettungsdienst kommt. In vielen Fällen kann es aber bereits zu spät sein. Gerade die ersten Minuten nach dem Eintreten eines Notfalls sind (über-)lebenswichtig. Es ist deshalb nicht nur essenziell, die Erste-Hilfebereitschaft der Bevölkerung zu erhöhen, sondern es ist parallel anzustreben, dass ausgebildete Ersthelfergruppen (sogenannte „Qualifizierte Ersthelfer“ oder „First Responder“) in Bayern flächendeckend tätig sind. Diese können auf Grundlage des Art. 2 Abs. 16 des Bayerischen Rettungsdienstgesetzes in bayerischen Kommunen und Landkreisen eingerichtet werden.

Die „Qualifizierten Ersthelfer“ oder „First Responder“ haben sich inzwischen in vielen Orten Bayerns bewährt und tragen in hohem Maße dazu bei, Betroffene und Angehörige im sogenannten therapiefreien Intervall bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes gut zu versorgen und den Rettungsdienst zu unterstützen. Sie arbeiten ausschließlich ehrenamtlich und erhalten in Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen Bayerisches Rotes Kreuz, Malteser Hilfsdienst, Johanniter-Unfall-Hilfe und Arbeiter-Samariter-Bund und den Feuerwehren eine notfallmedizinische Ausbildung, die inzwischen etwa 80 Stunden Unterricht umfasst.

Die Kosten für die Ausbildung oder auch für die Fahrzeugbeschaffung, Ausrüstung und das Verbrauchsmaterial werden durch Spenden und Kommunen finanziert. Dazu ist die jährliche Fortbildung aufwendig zu organisieren und wird zu einem großen Teil von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern durchgeführt. Die beteiligten Organisationen sowie Helferinnen und Helfer konzeptionell und auch finanziell in einem gemeinsam mit ihnen erarbeiteten Konzept zu unterstützen, würde dazu beitragen, sowohl die medizinische Versorgung in Notfällen zu verbessern als auch das (ehrenamtliche) Engagement der Helferinnen und Helfer zu würdigen.